

Aufstellungsappell Heimatschutzdivision **Festrede von Bundespräsident a. D. Joachim Gauck**

Wenn wir uns heute hier in der Julius-Leber-Kaserne zum Appell der Heimatschutzdivision versammeln, dann ist dies zugleich ein Moment des Nachdenkens darüber, was wir eigentlich schützen wollen, wenn wir von Heimatschutz sprechen.

Der Ort dieses Appells gibt uns Hinweise. Julius Leber war vieles: Sozialdemokrat, Offizier, Publizist, Widerstandskämpfer. Aber vor allem war er ein Mann, der seine Heimat liebte – so sehr, dass er bereit war, alles zu geben, um sie gegen ihre Feinde zu verteidigen. Und die Feinde dieser Heimat, das waren für ihn nicht nur Angreifer von außen. Es waren jene, die von innen heraus Freiheit, Menschenwürde und Rechtsstaatlichkeit zerstörten. Leber wusste: Heimat ist der Raum, in dem Freiheit gelebt wird. Und als diese Freiheit von den Nationalsozialisten bedroht wurde, hat er sich ihnen entgegengestellt – aus Überzeugung, aus Mut, aus Verantwortung. Für diesen Mut hat er mit seinem Leben bezahlt.

Wenn wir also heute von Heimatschutz sprechen, dann tun wir das an einem Ort, der uns mahnt: Der Schutz der Heimat ist immer auch der Schutz unserer demokratischen Ordnung – gegen ihre Feinde. Der Schutz der Heimat ist der Schutz der Menschenrechte, des friedlichen Zusammenlebens, der Freiheit jedes Einzelnen. Und genau das ist es, was den heutigen Tag so bedeutsam macht.

Die Aufstellung der Heimatschutzdivision ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass sich unser Land seiner Verantwortung stellt. Ein Zeichen dafür, dass wir verstanden haben: Sicherheit und Freiheit entstehen nicht von selbst. Und es gibt keinen Automatismus, dass sie fortbestehen. Wir brauchen die Bereitschaft, unsere Art zu leben zu schützen und, wenn nötig, zu verteidigen.

Zu dieser Erkenntnis war es ein langer Weg. Um es vorsichtig auszudrücken: Die Grundannahmen der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik erwiesen sich als fehlerbehaftet. Selbst noch nach der Annexion der Krim 2014 hat die deutsche Politik an dem Bemühen um partnerschaftliche Beziehungen mit einem immer aggressiver auftretenden Russland festgehalten. Heute sehen wir, dass wir damit einer verführerischen Illusion gefolgt sind, mit der sich insbesondere bei der Bundeswehr Sparmaßnahmen rechtfertigen ließen: weniger Personal, weniger Material, weniger Bereitschaft. Die Wehrpflicht wurde ausgesetzt, Reservisten aufgelöst, Fähigkeiten abgebaut. Die Vorstellung, Bedrohungen ließen sich durch wohlmeinende Intentionen, durch Handelsverflechtungen und diplomatische Bemühungen allein abwehren, war eine gefährliche Fehleinschätzung. Erst der russische Überfall auf die gesamte Ukraine im Februar 2022 hat unser Land aus dem Wunschdenken gerissen. Und – aktuell – die ersten Wochen der zweiten Präsidentschaft Trumps haben uns einer tiefen Gewissheit beraubt: Die transatlantische Partnerschaft ist nicht unverbrüchlich. Es zeichnen sich epochale Veränderungen ab – mit dramatischen Folgen für die deutsche und die europäische



Joachim Gauck in der
WDR-Sendung *Maischberger* am 28.11.2025
Foto: <https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Superbass>

